



Rotes Weinlaub – eine venenwirksame Arzneidroge

Das rote Weinlaub ist eine Arzneidroge, die im Französischen Arzneibuch monographiert ist. Es handelt sich um das rot verfärbte Herbstlaub bestimmter Rotwein-Rebsorten, der Färbertrauben und ihrer Kreuzungen. Ein Extrakt aus diesen Blättern, der einen Mindestgehalt an Polyphenolen und Flavonoiden aufweist, ist ein wirksames Mittel zur Vorbeugung und Behandlung der chronischen Venenschwäche. **40**



„UVP“ reicht aus

Es gibt kaum eine Werbung, in der nicht mit Preisvergleichen und Preisgegenüberstellungen gearbeitet wird. Sie sind beim Kunden beliebt, da er ihnen die Ersparnis während des Angebotszeitraums für das beworbene Produkt unmittelbar entnehmen kann. In der Regel wird in Preisgegenüberstellungen auf die unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers (UVP) Bezug genommen. Reicht diese Angabe auf dem Preisschild aus? Mittlerweile hat sich der Bundesgerichtshof als höchste Instanz in Wettbewerbssachen mit der Abkürzung UVP beschäftigt.

3 DIE SEITE 2

6 PRISMA

Ovulationsstimulation meist falsch dosiert • Hämochromatose: Weniger Protein, mehr Eisen • Schützt Sonne vor allergischen Reaktionen? • Gewitter und iPod – keine gute Kombination • Galenik: Feinste Seide für die Kapsel

WICHTIGE MITTEILUNGEN

Die Arzneimittelkommission der Deutschen Apotheker informiert

ARZNEIMITTEL-INFO

Pharmahersteller informieren

16 CARTOON

18 DAZ AKTUELL

- 18 Celesio/DocMorris I: Der „Spiegel“ und die Legende vom Dolchstoß
- 19 Celesio/DocMorris II: Razzia bei Apothekerverbänden
- 20 Rabattverträge: Barmer beendet Friedenspflicht
- 20 Rabattverträge senken Kosten – aber nicht in der Apotheke
- 21 Früherkennung: G-BA-Entscheidung zur Beratungspflicht in der Kritik
- 22 GKV-WSG: Continentale will Verfassungsbeschwerde einlegen
- 23 Neue Datenbank soll Arzneimittelversorgung verbessern
- 24 AK Brandenburg: Mehrwertsteuer auf Arzneimittel senken!
- 24 BfR warnt vor Henna-Tattoos
- 24 Ersatzkassenverbände: Gerdemann wird neuer Chef
- 25 Krankentage könnten wieder steigen

Cannabis: Schmerztherapie ohne Suchtgefahr?

Die umstrittene Cannabisdroge könnte in vielfältiger Weise zur Therapie genutzt werden, doch die gesetzlichen Hürden sind wegen der Missbrauchgefahr hoch.

Möglicherweise bieten neueste Forschungsergebnisse zumindest für Schmerzpatienten einen Ausweg aus dem Dilemma. Erstmals konnte gezeigt werden, dass die analgetische Wirkung der Cannabinoide über peripher liegende Schmerzrezeptoren vermittelt wird, während die psychotropen Wirkungen über zentralnervöse Mechanismen gesteuert werden. Demnach könnten maßgeschneiderte Cannabinoid-Agonisten, die die Blut-Hirn-Schranke nicht passieren können, als Schmerzmittel ohne Suchtpotenzial dienen. **36**